

Schuld und Scham

Ritualisierte Verarbeitungsformen von Fehlverhalten

Von *Aias* bis Abu Ghraib

Internationale Tagung in Bremen, 28. – 30. April 2006
im Rahmen des Projekts

Nationale Identität und europäische Mythen

Call for Papers

Aias, herausragender griechischer Heros vor Troja, metzelt im Zustand der Raserei Herdenvieh nieder, in dem er seine Gegner sieht. Zur Besinnung gekommen, stürzt er sich beschämt über den Ehrverlust, in sein Schwert. Die unheldische Tat, im Wahnsinn begangen, und der Gesichtsverlust lassen sich nur durch einen würdigen Tod entschuldigen.

Anlässe und Reaktionsformen haben sich zwar gewandelt, das Gefühl der Scham aber ist immer noch von existentiell-individueller Bedeutung und besitzt eine öffentlich wirksame Symbolik. „In der Scham hat das Subjekt“, wie Agamben schreibt, „einzig seine Entsubjektivierung zum Inhalt, wird es Zeuge des eigenen Untergangs, erlebt mit, wie es als Subjekt verloren geht“.

Was für Aias nur durch Entleibung zu leisten war, entspricht heute etwa dem medial inszenierten Rückzug aus der politischen Öffentlichkeit, dem Rücktrittsangebot oder dem Fehlereingeständnis. Offensichtlich gibt es nach wie vor ein kollektives Bedürfnis nach solchen stellvertretenden Reinigungsritualen. Die Opferfunktion bleibt sich – gewandelt – gleich.

Die Tagung untersucht die Phänomene von Schuld und Scham unter den Aspekten:

- Figuren
- Diskurse der Bewältigung
- Rituale
- mythische Narrative
- Konventionen
- Beschämungsinszenierungen
- Schuldzuschreibungen

Mythische Figuren wie Aias, Oedipus oder Penthesilea illustrieren das Spektrum personaler Repräsentation von Schuld- und Schamgefühlen. Es reicht bis hin zu literarischen Helden wie Franz Kafkas K., für den „es war, als sollte die Scham ihn überleben“. Historisch gesehen reicht der Bogen von der (laut Hegel) ‚gewissenlosen‘ griechischen Antike bis in die ‚unverschämte‘ Gegenwart, systematisch betrachtet konfrontieren die unterschiedlichen Kulturkreise einander in ihren Definitionen und Kompensationen von Fehlverhalten: vom paganen Griechentum über das christliche Abendland bis hin zum Islam. Im 20. Jahrhundert bestimmen Diskurse der Bewältigung den Umgang mit der Geschichte der Kolonialherrschaften, mit Fragen der Kriegsschuld oder des Völkermordes.

Kulturelle, nationale, historische, aber auch Gender-Unterschiede prägen die Rituale, mit denen auf Fehlverhalten reagiert wird: in verbalen Entschuldigungen, öffentlichem und privatem Verhalten, Kleidercode, Körpersprache, durch Zurichtung von Weiblichkeit und Männlichkeit. Mythen und andere Narrative bilden diese Differenzierungen ebenso ab wie die Konventionen des Alltags.

Während Scham-Rituale und -Diskurse dazu dienen, eigenes Fehlverhalten in der Gemeinschaft zu regulieren oder vor dem Selbst zu rechtfertigen, funktionieren umgekehrt Schuldzuschreibungen oder gezielte Beschämungen des anderen als Herrschaftsinstrumente: wie bei der historischen Hexenverfolgung oder etwa in den Bildern von Abu Ghraib.

Die Tagung wird konzipiert als Zusammenarbeit von fünf europäischen Universitäten:

Bremen (Fachbereich Sprach- und Literaturwissenschaften; Institut für kulturwissenschaftliche Deutschlandstudien) / Prof. Dr. Heinz-Peter Preußner

Ferrara (Dipartimento di Scienze Umane) / Prof. Dr. Matteo Galli

Leiden (Faculteit der Letteren; Zentrum für Sprache und Identität, CTI) / Prof. Dr. Anthonya Visser

Liège/Lüttich (Philosophie et Lettres, Département Germaniques) / Prof. Dr. Alexandra Pontzen

Warwick (Department of German Studies) / Dr. Helmut Schmitz

(Internationaler Arbeitskreis Literatur und Politik in Deutschland e.V.).

Wir wünschen uns zu diesem Thema Beiträge von Literatur- und Kulturwissenschaftlern, Altphilologen, Psychologen, Anthropologen, Philosophen, Medienwissenschaftlern, Historikern, Kunsthistorikern, Politologen, Soziologen und Theologen sowie Wissenschaftlern aus angrenzenden Arbeitsgebieten.

Die Vorträge können sowohl in deutscher als auch in englischer Sprache gehalten werden.

Abstracts von maximal 300 Wörtern erbitten wir bis zum 31. Oktober 2005. Rückmeldungen bis zum 30. November 2005.

Wir beabsichtigen, die Beiträge in der Reihe *Jahrbuch Literatur und Politik* im Universitätsverlag Winter, Heidelberg zu veröffentlichen.

Ihren Vorschlag richten Sie bitte gleichzeitig an alle fünf unten angegebenen E-Mail-Adressen:

Prof. Dr. Heinz-Peter Preußner preusser@uni-bremen.de

Prof. Dr. Matteo Galli matteo.galli@unife.it

Prof. Dr. Anthonya Visser a.visser@let.leidenuniv.nl

Prof. Dr. Alexandra Pontzen a.pontzen@ulg.ac.be

Dr. Helmut Schmitz h.schmitz@warwick.ac.uk